

Martin Steinhäuser

## Einleitung zum Teil A: Gemeinde

Wer sich mit Gemeindepädagogik beschäftigt, stößt recht bald auf die Frage, was der Teilbegriff ‚Gemeinde‘ bezeichnet. Es liegt nahe, Antwortelemente aus den Bezugswissenschaften der Gemeindepädagogik zusammenzutragen:

- (1) Man kann sich der Frage *soziologisch* nähern. Dann findet man die Antwort, ‚Gemeinde‘ bezeichne eine christliche Gesellungsform der Gläubigen im traditionellen Pfarrbezirk (Parochie). Man stößt aber auch auf die neuere Aufmerksamkeit für die Netzwerk-Charakteristik von Gemeinde, auf Knotenpunkte und Ereignisse.
- (2) Man wird *theologische* Kriterien hinzuziehen und notiert vielleicht, dass Gemeinde grundlegend die um Wort und Sakrament versammelte gottesdienstliche Gemeinschaft sei. Man könnte aber auch trinitätstheologische Ansätze finden, in denen Gemeinde als ein Beziehungsgeschehen in den Relationen der Dreieinigkeit verstanden wird.
- (3) Und natürlich braucht es auch *pädagogische* Kriterien – in dieser Richtung könnte man Gemeinde als Raum zur Gewinnung von Identität und Zugehörigkeit (Beheimatung), aber auch als Begleitungsstruktur für die individuelle Erschließung von Welt und Glauben sehen.

Weitere bezugswissenschaftliche Perspektiven sind möglich und nötig – dieses Studienbuch ist voll davon! Diskursräume öffnen sich; zu jedem Antwortversuch findet man unterschiedliche Positionen, Begründungen, Praxisbeispiele. Seit es Gemeindepädagogik gibt, muss sie sich mit ihrem Verständnis von Gemeinde auseinandersetzen. So schreibt etwa Roland Degen:

„Das eigentliche Problem der Gemeindepädagogik scheint mir im Begriff von Gemeinde zu liegen. Hierbei geht es nicht nur um die Frage, wie Gemeinde als soziale Realität zu beschreiben ist, und welche Lernleistungen in ihr als Kommunikation und Institution erkennbar sind, sondern um die zentrale Rückfrage nach ihrem Selbstverständnis.“<sup>1</sup>

Eine Antwort zu finden, war nie einfach, wie etwa Jürgen Henkys diagnostiziert:

---

<sup>1</sup> Roland Degen, Zur Funktion von Gemeindepädagogik angesichts gegenwärtiger Herausforderungen – am Beispiel des Umgangs mit Menschen ohne kirchliche Tradition, in: ders., Im Leben glauben lernen. Beiträge zur Gemeinde- und Religionspädagogik, Münster 2000, 152–166, 165 [orig. 1988].

„Die Theologie ist natürlich in der Versuchung, zu hoch von der Gemeinde zu denken. [...] Der empirische und zugleich theologische Zugang zum Gemeindebegriff ist das Grundproblem der Gemeindepädagogik. Ein Dilemma gemeindepädagogischer Darstellungen liegt darin, dass man die konkrete Gemeinde theologisch argumentierend leicht überfordert, empirisch konstatierend leicht abwertet. [...] Ich sehe es als eine Grundschwierigkeit an, theologisches Urteilen über die Gemeinde auch dann durchzuhalten, wenn man sich ihr empirisch nähert.“<sup>2</sup>

Könnte es also sein, dass man den Begriff ‚Gemeinde‘ in gemeindepädagogischer Sicht am besten als einen *Auftrag zur fortwährenden Verständigung* versteht – statt ihn definieren zu wollen? Unser Studienbuch sucht solche Verständigungen und zwar so, dass wir *thematische Perspektiven* eröffnen und dazu jeweils Autorenpositionen aufzeigen. Entsprechend der Matrix des Studienbuches [→ Einleitung, 4f.] ergibt sich für Teil A: ‚Gemeinde‘:

In Kapitel 1 (*historischer Zugang*) zeigt *Uta Pohl-Patalong* auf, wie sich die Organisationsformen von ‚Gemeinde‘ im Zusammenspiel mit ihren Funktionen im Laufe der Geschichte gewandelt haben, um am Schluss einen Ausblick auf ‚neue Gemeindeformen‘ zu geben.

In Kapitel 2 (*Grundfragen*) erkundet *Martin Steinhäuser* ‚Gemeinde‘ mithilfe der Kategorie ‚Räume‘, praktisch verdeutlicht am Handlungsfeld *Kirchenraum-pädagogik*.

In Kapitel 3 verdeutlicht *Peter Bubmann Spannungsfelder und Perspektiven* im Gemeindebegriff, indem er nach den *zeitlichen Rhythmen* im Leben einer Gemeinde und ihrer Glieder fragt, zwischen Stetigkeit und Gelegenheit. Als Praxisbeispiele dienen ihm die Erwachsenenbildung und der Kirchentag.

Am Ende dieser drei Kapitel wird keine neue, nun endlich allumfassende Definition davon, was ‚Gemeinde‘ sei, stehen! Denn das vorliegende Buch ist, typisch gemeindepädagogisch, ein Studier-Buch, kein Lehr-Buch. „Der Begriff ‚Gemeinde‘ als solcher ist nicht eindeutig. Aber das macht ihn, wie man weiß, gerade stark.“<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Jürgen Henkys, Die Gemeinde als Ort pädagogischer Verantwortung. Ein Rückblick, in: *Christenlehre Religionsunterricht Praxis* 49 (1996), H. 1, 5–11, 5.

<sup>3</sup> Jürgen Henkys, Pädagogische Aufgaben der Gemeinde aus ostdeutscher Sicht. Bemerkungen zur Gemeindepädagogik in einer Situation unbestimmten Übergangs, in: Friedrich Schweitzer (Hg.), *Der Bildungsauftrag des Protestantismus* (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 20), Gütersloh 2001, 250.